

Weg des Umdenkens

Ulrich Schröter

Der Weg des Umdenkens wird lang sein. Er schließt Geduld ein. Denn zwei grundsätzliche Probleme sind dabei zu beachten:

Erstens: Es gehört heute noch nicht zum Allgemeinschatz menschlicher Erfahrung, einen Staatssicherheitsdienst, wie immer dessen genaue Bezeichnung auch lauten mag, für den inneren Bereich eines Staates, aber auch gegenüber anderen Staaten (Auslandsspionage) zu ächten. Denn die dahinter liegende Frage ist noch ungelöst: Wie geht man mit Andersdenkenden und besonders mit unbequem Andersdenkenden um?

Ist man bereit, sie als Bereicherung der Gesellschaft zu akzeptieren oder sieht man in ihnen nur die potentiellen Umstürzler des eigenen Systems, mithin Feinde, die deshalb geheimdienstlich zu überwachen sind? Und kann man sich ein friedliches Miteinander der verschiedenen Völker und Staaten ohne Vorhandensein einer gegenseitigen Auslandsspionage vorstellen?

Zweitens: Jeder Staatssicherheitsdienst ist ein Spiegelbild des Gesellschaftssystems. Daher ist von der Ausprägung des Geheimdienstes jeweils auf die Gesellschaftsform zurückzuschließen. Ein Geheimdienst ist nicht isoliert zu betrachten. Deshalb fällt auch eine Aufarbeitung des Problemkreises MfS/AfNS schwer, weil sie von Menschen unternommen werden muß, die selbst in die Gesellschaftsform, in der die Staatssicherheit gedeihen konnte, eng verwickelt waren und dabei keineswegs nur auf der Seite der Opfer zu stehen kommen. Wir sollten das nicht zu verdrängen suchen.

Als vertrauenserweckende Zeugen für diese Verquickung möchte ich einige Stimmen aus der Reaktion auf Walter Jankas "Schwie-